№ 89. Donnerstag, den 14. April 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Revision des konservativen Programms.

An die Stelle des Kampfes um das Volksschulgesetz ist nunmehr die Hetze der Kreuzzeitungskonservativen gegen Herrn v. Helldorff getreten, der des schweren Verbrechens beschuldigt wird, den Kaiser in einem dem Siege der konservativ-klerikalen Mehrheit des Abgeordnetenhauses ungünstigen Sinne berathen zu haben. Herr v. Helldorff, der in das Herrenhaus aus allerhöchstem Vertrauen berufen ist und dort der konservativen Fraktion angehörte, ist in einer Hals über Kopf hinter seinem Rücken berufenen Sitzung der Fraktion in Anwesenheit von 37 von 109 Mitgliedern aus der Fraktion hinausgewiesen worden, unter dem Vorgeben, daß er durch seine Artikel in dem auf seine Kosten erscheinenden „Konf. Wochenblatt" sich unziemlicher Angriffe gegen den früheren Kultusminister Grafen Zedlitz schuldig gemacht habe. Das ist natürlich nur ein Vorwand. Herr von Helldorff hat gegenüber der Behauptung der „Kreuzztg.", daß Graf Zedlitz bis zum letzten Augenblick berechtigt war, auf die Zustimmung des Kaisers zu seiner Politik zu rechnen, klargestellt, daß der Kaiser schon auf dem bekannten Herrenabend beim Grafen Zedlitz erklärt hat, er würde nie in ein Volksschulgesetz unter alleiniger Zustimmung der Konservativen und des Zentrums einwilligen und daß Graf Zedlitz, wenn er von einer anderen Voraussetzung ausging, zum mindesten den Kaiser mißverstanden habe. Für die Giftpfeile der Kreuzzeitungskonservativen ist Herr v. Helldorff nur die Adresse; in Wirklichkeit sind dieselben gegen eine höhere Stelle gerichtet, die das gefährliche Unternehmen, durch Auslieferung der Volksschule an den katholischen und evangelischen Klerus diese vor den Wagen der Regierungspolitik zu spannen, im letzten Augenblick vereitelt hat. Die Unterlegenen haben ihrer Entrüstung über diesen Schritt, der zum Rücktritt des Grafen Zedlitz und zur Ernennung des Grafen Eulenburg zum preußischen Ministerpräsidenten geführt hat, deutlichen Ausdruck gegeben, indem sie die Erklärung des Grafen Eulenburg, daß die Regierung das Volksschulgesetz zurückziehe, da sich eine Verständigung über dasselbe als unmöglich erwiesen, mit Hohngelächter und Zischen begleiteten. Als ihnen aber bei der Berathung des Nachtragsetats, der das Gehalt für den neuen Ministerpräsidenten forderte, Gelegenheit gegeben war, ihren Gefühlen in Worten Ausdruck zu geben, haben sie — geschwiegen; weil, wie sie sagten, die Lage noch zu wenig geklärt sei. Die konservative Partei weiß sehr gut, daß sie ohne die Unterstützung der Regierung bei den nächsten Wahlen wie Spreu vor dem Winde zerstieben würde und deshalb wagt sie nicht, mit offenem Visir zu kämpfen. Herr v. Helldorff, der, wie Herr v. Below-Saleske in dem pommerschen Provinzialverein der Konservativen sagte, das Ohr des Kaisers hat, ohne es gesucht zu haben, hat eine „reinliche Scheidung", d. h. eine Säuberung der konservativen Partei von den Parteigängern der „Kreuzztg.", der Hammerstein, Stoecker und Gen. verlangt und es wird sich in Bälde zeigen, ob er dieses Mal zum Ziele kommt. In diesem entscheidenden Augenblick haben die Kreuzzeitungskonservativen die Revision des konservativen Parteiprogramms in den Fordergrund gerückt und nach Ostern soll die Fraktion des Abg.-Hauses sich damit beschäftigen. „Was wir in dieser Beziehung wollen, schrieb gestern die „Kreuzztg", ist nichts Anderes, als die Durchführung der in der kaiserl. Botschaft vom 17. November 1881 und in den Erlassen des Kaisers vom 4. Februar 1890 enthaltenen Ideen". Unter den Februar-Erlassen sind die bekannten Weisungen des Kaisers an den Reichskanzler Fürst Bismarck und den Handelsminister v. Berlepsch betreffend den internationalen Arbeiterschutz auf der Basis der Gleichberechtigung der Arbeitgeber und Arbeiter zu verstehen. „Hinzuzufügen, fährt das Blatt fort, wäre nur, daß neben den Anforderungen der gewerblichen Arbeiter, soweit sie berechtigt sind und insoweit ihnen genügt werden kann, auch das Interesse anderer Berufsstände wie der Landwirthschaft und des Handwerks im Interesse wirksamer Organisation kräftiger als bisher vertreten werden müßte, was allerdings nicht ohne auf gesetzlichem Wege zu erstrebende Eindämmung des jüdischen Einflusses geschehen könnte". Wie das geschehen könnte, verräth die „Kreuzztg." nicht. Aber was sie sagt, genügt, um zu erkennen, daß die Bekämpfung des jüdischen Einflusses im gesetzlichen Wege, mit anderen Worten der Antisemitismus in das konservative Programm aufgenommen werden soll. Wer damit nicht einverstanden ist, soll in Zukunft aus der konservativen Partei ausgeschlossen sein. Da die Regierung, so lange die Verfassung in Geltung steht, zu einer Beschränkung der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte der Juden die Hand nicht bieten wird, so wäre auf diesem Umwege eine konservative Partei geschaffen, die gemäß ihres Programms gezwungen sein würde, gegen die Regierung Front zu machen. Zur Aufmunterung ihrer Genossen bemerkt die „Kreuzztg.": Lediglich dem, daß man sie für widerstandsfähiger hält, als die Konservativen, haben es die Gegner zu danken, daß ihre Auffassung in der Schulgesetzkrisis zum Siege gelangt ist, obwohl sie formal die Minderheit vertreten". Darnach käme alles darauf an, eine widerstandsfähige konservative Partei zu schaffen. Wenn die Herren meinen, durch Aufnahme der Judenhetze in ihr Programm eine solche Widerstandsfähigkeit zu gewinnen — wir haben gegen die Probe auf dieses Exempel nichts einzuwenden. Wir sind aber doch einigermaßen gespannt darauf, wie viele von den 125 Mitgliedern der konservativen Fraktion auf diesen Leim gehen werden. Sollten die Herren von der „Kreuzztg." ihren Willen durchsetzen, so wäre damit für die nächstjährigen Neuwahlen die für uns denkbar günstigste Konstellation geschaffen. Ein neues Kartell mit den Mittelparteien wäre ein für alle Mal unmöglich geworden. Wir fürchten nur, die Herren v. Hammerstein, Stoecker und Gen. werden auch dieses Mal das Nachsehen haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. April.

— Der Kaiser unternahm Montag Nachmittag einen Spazierritt bis zum Grunewald. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, verblieb der Kaiser zunächst in seinem Arbeitszimmer, um Regierungsangelegenheiten zu erledigen. Am Abend entsprach der Monarch einer Einladung des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes Vizeadmiral Hollmann zum Diner. — Am Dienstag Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst allein und unternahm darauf mit der Kaiserin eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Nach dem königl. Schlosse zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Militärkabinets, ertheilte darauf dem Präsidenten der Hauptverwaltung der Staatsschulden, Herrn v. Hoffmann, und hierauf dem Regierungspräsidenten Grafen zu Stolberg-Wernigerode Audienzen und nahm um 1 Uhr eine Reihe militärischer Meldungen entgegen.

— Das Erkenntniß des Disziplinargerichtshofes gegen den Grafen Limburg-Stirum hat nach einer Mittheilung des „Reichsanz." der Kaiser auf Vortrag des Grafen Caprivi durch Allerhöchste Ordre vom 11. April bestätigt und gleichzeitig dem Grafen Limburg die gegen ihn festgesetzte Strafe der Dienstentlassung im Gnadenwege erlassen. Die „Freis. Ztg." bemerkt hierzu noch, daß Graf Limburg zur Dienstentlassung, d. h. zum Verlust der Gehaltsanrechte und der Führung des Gesandtentitels verurtheilt worden war.

— Zu den neuen Militärforderungen bringt die „Post" einige Andeutungen über die Richtung, in welcher diese Forderungen sich bewegen würden. Danach sollen alle Batterien auf den hohen Etat gebracht werden. Weiter wird eine Vermehrung der Fußartillerie angekündigt mit dem Bemerken, daß auch die Frage entschieden werden müsse, ob nicht eine organisatorische Zutheilung einer angemessenen Anzahl von Gespannen und Transport-Fahrzeugen an die Fuß-Artillerie einzutreten hat, da es in der Absicht liegt, den Feld-Armeen im nächsten Kriege behufs Ausführung gewaltsamer oder abgekürzter Angriffe auf befestigte Punkte aller Gattungen kleine mobile, mit der Feld-Truppe operirende Belagerungs-Trains zuzutheilen.

— Die deutsch-russischen Beziehungen werden in einem Berliner Brief der offiziösen Wiener „Polit. Korresp." im Gegensatz zu den offiziösen Kundgebungen in der deutschen Presse in einem dem russischen Finanzminister Wyschnegradski freundlichen

Feuilleton.

Der Erbfeind.

23.) (Fortsetzung.)

Draußen auf dem Flur fand sie Argo wartend, mit wahrem Freudensprunge kam er ihr entgegen. Von Aufregung und innerem Wehe überwältigt, beugte sie sich zu ihm herab und umfaßte den Hals des treuen Thieres, indem es schluchzend über ihren zitternden Lippen kam:

„Argo, ich soll fort! Hörst Du's — fort! Man will mich in einen goldenen Käfig sperren, um mir eine verhaßte Ueberzeugung aufzudrängen!"

Dann erhob sie sich heftig und eilte leise weinend den Korridor entlang, an dessen Ende sie zornig mit dem Fuße stampfte und drohend sagte:

„Und dennoch trotze ich Euch! Magst Du auch jetzt triumphiren, Großvater, der Tag wird kommen, an dem ich sprechen darf. Huh — wird das dann aber ein Zetern und Toben geben, sobald Ihr erfährt . . .! Doch still!"

Mit gefalteten Händen schlug sie das umflorte Auge zum Himmel auf.

„Auf's Neue hat der Allmächtige mich belehrt, daß alle dem Großvater bisher bewiesenen Rücksichten eine falsche Pietät waren, um derentwillen ich mir Zwang anthun mußte und mein Muth gelähmt worden ist. Um dieses herz- und lieblosen alten Mannes wegen sollte ich den mir von höherer Hand vorgezeichneten Weg nicht betreten? Nimmermehr! Diese letzte Stunde hat entschieden und alle Zweifel meines Innern besiegt. Nichts — o nichts hält mich zurück!"

Als Sitta in den sommerlichen Park hinaustrat, lag es wie eine seelische Verklärung über dem eben noch so schmerzlich bewegten Angesicht.

7. Kapitel.

Im Schieferschloß war ganz unerwartet Besuch eingetroffen. Ohne vorhergegangene Ankündigung hielt eines Morgens ein Miethswagen vor dem Portal, dem die kleine bewegliche Gestalt des Landraths v. Schönwald entstieg. Hocherfreut eilten Baron Thilo und seine Söhne dem Gaste schon in der Eingangshalle entgegen, um diesen auf das herzlichste zu bewillkommnen.

Mit freudestrahlenden Augen und ausgebreiteten Armen umfaßte der kleine Herr zu allererst seines Neffen stattliche Gestalt.

„Wenn Ihr Euch einbildet, ich könnte fern bleiben, während hier die allerwonnigsten Tage des Wiedersehens gefeiert werden, dann kennt Ihr den alten Hans doch noch schlecht!" rief er unter Humor und Rührung. „Zwar hab ich mein Kommen erst für den Herbst zur Rebhühnerzeit angekündigt, allein unter solchen Umständen vermochte ich nicht zu zögern. Friedrich, alter Kerl, bist Dus denn wirklich?!"

Kopfschüttelnd und voll Theilnahme schaute er dem Langentbehrten immer wieder in das hübsche, männliche Gesicht.

„Ja, ja, lieber Onkel Hans, sei nur ehrlich und füge noch hinzu: „so muß ich Dich wiederfinden!" Das Haar an den Schläfen fängt an grau zu werden. Auch bei mir sind die goldenen Jugendtage längst vorüber," gab dieser tief bewegt zurück.

„Donnerwetter — vorüber? Einen solchen Stammhalter voll Leben, Gesundheit und Kraft kann der da drüben . . ." — des alten Herrn Hand wies nach dem Nachbarschloß — „kann der da drüben sich mit der Laterne suchen! Ich habs ja immer gesagt," wandte er sich an den Schwager, „es muß noch Alles gut werden, und ließ ich in meinen Briefen manches Trostwort einfließen. Die Schlacken müssen heraus, um so besser hält dann der Guß!"

In sprudelnder Lebendigkeit, bald an Diesen, bald an Jenen sich wendend, wurde Herr v. Schönwald von Allen die breite Treppe zu den Wohnräumen emporgeführt. Doch plötzlich unterbrach er sich mitten in der Rede und wollte umkehren.

„Was hast Du denn, Onkelchen?" fragte Manfred besorgt.

„Pst! Ich habe ja die Papiere in der rechten Wagentasche stecken lassen. Das ganze dicke Packet werthvollster Dokumente und beglaubigter Abschriften! Du meine Güte! wenn die Miethskutsche schon davon gefahren wäre? Da hätte ich was Nettes angerichtet."

„Was denn? Hast Du eine reiche Erbschaft gemacht, Hans?" fragte Baron Thilo lachend.

„Erbschaft?" Beinahe beleidigt schaute der Landrath seinen Schwager von der Seite an. „Eure Angelegenheiten sind es ja, deren sorgfältigem Studium ich Nächte — sage: Nächte geopfert habe! Eine saubere Erbschaft, die Euch der Satan Theophila — geb. 1669 — gest. 1708 — hinterlassen hat!"

Ohne Herrn v. Schönwald es wahrnehmen zu lassen, stieß Manfred hinter dem Rücken des Onkels ein leises „Au, au, nun gehts los!" hervor und warf dem Vater einen bedeutsamen Blick zu. Friedrich war schon die Treppe hinab gesprungen und vor die Hausthür geeilt.

„Und Du hast den Krempel jetzt wieder mitgebracht, Alterchen?" fragte gut gelaunt der Baron.

„Nicht wahr, darüber staunst Du und wunderst Dich, wie ich so rasch damit zu Stande gekommen bin, Thilochen? Das soll mir aber mal einer nachmachen! Eine Heidenarbeit war's!" berichtete in wahrem Feuereifer der Gast. „Jetzt ist die Geschichte — um eine schlesische Redensart zu gebrauchen — so klar wie Wurstbrühe, und will ich dem niederträchtigen alten Schleicher dort drüben seinen Hochmuthsteufel schon aufmucken!"

„Aber, bestes Onkelchen, so alterire Dich doch nicht; Du hast ja kaum den Fuß über unsere Schwelle gesetzt und beunruhigst Dich schon mit diesem alten Kram," beschwichtigte Manfred, indem er den Arm des Verwandten sanft drückte.

„Onkel Hans, sie sind da!" unterbrach Friedrichs Stimme vom Treppenabsatze herauf die Unterhaltung.

„Her damit! Na, Gott Lob!" rief Herr von Schönwald merkbar erleichtert, während er ein dickes Packet aus des Neffen Hand entgegennahm.

„So, Thilochen, jetzt verwahre Du mir das in Deinem Geldspind. Ich sage Euch, es ist ein Werthobjekt. Bis auf Weiteres wollen wir die Sache nun ruhen lassen."

Doch plötzlich, schon auf halber Treppe angelangt, machte der Gast nochmals Halt und stutzte überrascht mit dem Rufe:

„Nanu, wer ist denn das?"

Am oberen Korridorfenster, von den goldenen Lichtstrahlen der Morgensonne hell beleuchtet, lehnte Fernando über das Geländer und begrüßte in halb schüchterner, halb linkischer Verbeugung den Gast.

(Fortsetzung folgt.)

Sinne verhandelt. Es wird in der Zuschrift ausgeführt, daß, wenn überhaupt Aussicht vorhanden war, daß es zu irgend welchen Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Rußland und Deutschland kommen würde, eine solche Aussicht jetzt in Folge der bedenklichen Krankheit Wyschnegradski's als wesentlich geschwunden angesehen werden müsse. Verhandlungen dieser Art hätten, wenn überhaupt, nur auf Grund russischer Vorschläge erfolgen können, von Berlin wären solche in keinem Falle ausgegangen. Träger des Gedankens, daß Rußland um seines eigenen Interesse willen solche Vorschläge werde machen müssen, sei einzig und allein Wyschnegradski gewesen. Gleichviel, ob man die Verhandlungen für einen Segen oder Unsegen halte, als Thatsache habe man anzusehen, daß dieselben in weite Ferne gerückt seien, solange Wyschnegradski als Faktor bei den russischen Entschließungen ausfalle. Wyschnegradski habe schließlich die Verkehrtheit des von ihm ins Ungeheuerliche getriebenen Absperrungssystems eingesehen. Es sei ein eigenthümliches Verhängniß, daß gerade jetzt, wo er eine Wendung einzuleiten beabsichtige, eine schwere Krankheit ihm in den Arm fiel.

— Die Verhandlungen über den deutsch-spanischen Handelsvertrag nehmen einen befriedigenden Fortgang; nur noch formelle Schwierigkeiten sind zu beseitigen.

— Das Polizeikostengesetz wird in den nächsten Tagen publizirt werden. Mit dem Inkrafttreten desselben wird mit der nach § 6 vorgesehenen anderweiten Regelung der Wohlfahrtspolizei, deren Uebertragung den Städten mit gewissen Modifikationen in Aussicht gestellt ist, soweit sie dies selbst wünschen, vorgegangen werden. Je nach dem Umfange, in welchem diese Uebertragung erfolgt, regelt sich alsdann auch definitiv der Beitrag der Städte zu den Kosten der königlichen Polizeiverwaltungen. Besonders sorgsame Behandlung erheischt die Regelung der Baupolizei in den Residenzstädten Berlin, Potsdam und Charlottenburg wegen der dabei betheiligten gewichtigen baulichen Interessen des königlichen Hauses, des Reiches und Staates und der besonderen in Bezug auf die Bebauung namentlich zu Berlin bestehenden königlichen Prärogative. Für diese Regelung ist deshalb königliche Genehmigung in dem Gesetze vorbehalten.

— Die neuen Gewerbegerichte. In den letzten Tagen sind auf Grund des Gesetzes vom 29. Juli 1890 die Wahlen zu den Gewerbegerichten vollzogen worden. Soweit sich die Resultate bisher übersehen lassen, hat die Sozialdemokratie auf der ganzen Linie gesiegt. Auswärtigen Blättern schreibt man darüber: Wir wüßten keine größere Stadt, in der die Sozialdemokratie nicht einen Theil der Beisitzer aus ihren Reihen gewählt hätte, selbst in dem schwarzen Aachen siegten die Sozialdemokraten in der Kammer A der Arbeitnehmer (Textilarbeiter) und B (Bauhandwerker). Der Widerstand, welcher der Sozialdemokratie bei den Wahlen aus der Klasse der Arbeitnehmer entgegengestellt wurde, war nur ein recht geringer, hier und dort waren es die Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereine, am Rhein namentlich die katholischen Arbeitervereine; aber auch die letzteren erwiesen sich viel zu schwach, um der wohlorganisirten Sozialdemokratie den Sieg streitig zu machen. So erhielten die sozialdemokratischen Kandidaten in dem als gut katholisch bekannten Mülheim a. Rh. 3700 Stimmen, während die des katholischen Arbeitervereins es noch nicht auf 500 Stimmen brachten; in anderen Städten am Rhein waren die Verhältnisse ähnlicher Art. Noch bedauerlicher bleibt es, daß in zahlreichen Ortschaften, in denen von einem Ueberwiegen der Sozialdemokraten nie die Rede war, den Sozialdemokraten keine Gegenkandidaten entgegengestellt wurden, so in dem Millionenbauerndorfe Schöneberg, wo die sozialdemokratischen Kandidaten mit 435 Stimmen einstimmig gewählt wurden. Am bedauerlichsten aber bleibt es, daß auch bei den Wahlen aus der Klasse der Arbeitgeber der Sozialdemokratie es gelang, zum Theil ihre Kandidaten durchzusetzen (es sei hier nur an Bremen, Hamburg erinnert), um so die Majorität der Beisitzer im Gewerbegericht zu erhalten.

— Die Verhaftungen von Anarchisten in Berlin haben in der vergangenen Woche noch fortgedauert; es ist aber wenig positives Material dabei zu Tage gefördert worden. Nummern der „Autonomie“ sind bei allen Verhafteten gefunden worden, Letztere haben jedoch meist nachweisen können, daß ihnen diese Blätter ohne ihr Wollen und Wissen von Unbekannten zugeschickt worden sind.

Ausland.

Schweiz.

Aus Bern meldet ein Privattelegramm des „Berl. Tgbl.“: Da über den Besitz von Sprengstoffen zu verbrecherischen Zwecken in den kantonalen Strafgesetzbüchern theils gar keine, theils ganz unzulängliche Vorschriften existiren, hat der Vorsteher des eidgenössischen Polizeidepartements den Bundesanwalt beauftragt, die Frage zu prüfen, ob der Besitz von Sprengstoffen, sowie Dynamit-Attentate nicht bundesgesetzlich bestraft werden sollen. Für die Wiederausweisung von fremden Anarchisten, welche vom Ausland nach der Schweiz abgeschoben werden sollten, sind alle Vorkehrungen getroffen.

Italien.

Nach einer Meldung aus Neapel fand die Polizei bei dem auf dem Dampfer „Asia“ hier angekommenen Südamerikaner Raimonds, 500 Gramm Dynamit. Derselbe wurde verhaftet.

Aus Lugano meldet ein „Hirsch“-Telegramm: Ein anarchistisches Manifest, gedruckt in italienischer Sprache in Lausanne, ist von hier aus über ganz Italien verbreitet worden. Das Manifest kündigt die erfolgreiche Gründung einer internationalen revolutionären Union, welche alle entschlossenen Anarchisten umfaßt, an. Die Periode der theoretischen Diskussionen wird für abgeschlossen und die Aera der bewaffneten Revolte für eröffnet erklärt. Das Manifest veröffentlicht ferner das Programm der sofortigen Aktion, nach welchem in den Städten Dynamit und auf dem flachen Lande Feuerwaffen angewandt werden sollen. Es sollen Insurgentenbanden gebildet werden, welche in Bergen und Wäldern versteckt bald in Massen Deserteure aus der Armee heranziehen würden. Die Union verspricht schließlich allen Rebellen Geldunterstützungen, falls solche behufs Ausführung einer Aktion gebraucht werden sollten.

Frankreich.

Zu dem Kirchenstreit wird aus Paris telegraphirt, daß die Unterhandlungen des Papstes mit dem französischen Klerus wegen Zurückziehung der Wahlkatechismen fortgesetzt werden. Der Justizminister beschäftigt sich ebenfalls mit dieser Frage und beabsichtigt dieselbe dem Staatsrathe vorzulegen, um ein Verbot der erwähnten Katechismen in den Privatschulen herbeizuführen.

Belgien.

Aus Brüssel meldet „Hirsch“-Bureau: In verschiedenen hiesigen Kirchen, sowie in der Synagoge sind Dynamitbomben gefunden worden. Sieben Anarchisten wurden verhaftet.

Schweden und Norwegen.

Die Dynamitarden scheinen jetzt ihre Thätigkeit auf Schweden ausdehnen zu wollen. Nach einer Herold“-Meldung aus Stockholm ist daselbst ein Geräthschaftsmagazin, in welchem Dynamit zu Steinsprengungsarbeiten aufbewahrt wurde, vorsätzlich in Brand gesteckt und in die Luft geflogen. — Aus Malmoe meldet dieselbe Quelle, daß 3 daselbst aus Hamburg mit einem Dampfer angekommene Kisten, deren Inhalt als „Maschinen“ angegeben war, bei der Untersuchung im Zollamte 2400 Kupferhülsen enthielten, die mit Pulver und Knallquecksilber angefüllt und mit metallischen Leitungsdrähten versehen waren. Bei der Untersuchung im chemischen Bureau explodirte eine Kupferhülse und verwundete den Stadtchemiker Olbers an den Händen und im Gesicht.

Rußland.

Finanzminister Wyschnegradski ist nunmehr fast vollständig wieder hergestellt, muß jedoch noch auf dringendes Anrathen seiner Aerzte sich einige Wochen Schonung auferlegen. In Kreisen, welche dem Minister nahe stehen, spricht man davon, daß derselbe Mitte des Sommers eine Reise ins Ausland vorzunehmen beabsichtige.

Griechenland.

Zur Lage auf Korfu meldet ein Athener Brief der offiziösen Wiener „Polit. Korresp.“, daß die Vorstellungen der dortigen Judengemeinde, nicht aber der, wie es scheint, von Besorgnissen nicht erfüllten Juden Korfu's, die militärischen Vorsichtsmaßregeln auf der Insel veranlaßt haben. Der Monarch verlangte, daß ihm alle Individuen bezeichnet werden, denen antisemitische Feindseligkeiten zuzumuthen seien.

Türkei.

Einer Meldung aus Scutari zufolge hat in dem Distrikte Dircowitza wegen der Bezahlung der Kriegssteuer für die Befreiung vom Militärdienste ein blutiger Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und Albanesen stattgefunden, bei welchem mehrere Mann getödtet und viele verwundet wurden. Die Albanesen haben ein Blockhaus besetzt.

Afrika.

Aus Zanzibar wird der „Voss. Ztg.“ von unbedingt glaubwürdiger Seite gemeldet: In Folge der Unzufriedenheit über die Haltung Englands in der Sklavenfrage und Bedrückung durch Abgaben wurde eine Verschwörung geplant zur Entthronung des Sultans und dessen Ersetzung durch den Prinzen Seyid Faeyet von Maska. Die Verschwörung wurde im Keime erstickt.

Amerika.

Angesichts des bedrohlichen Anwachsens der agitatorischen Anhänger Fonsecas, ist in Rio de Janeiro der Belagerungszustand proklamirt worden. Zahlreiche Verhaftungen leitender Fonsecaner wurden vorgenommen; ein Theil derselben ist auf Panzerschiffe gebracht worden. In der Nacht wurde die Intervention von Militär nothwendig. Sämmtliche öffentliche Gebäude sind militärisch besetzt.

Aus Rio de Janeiro vorliegende Meldungen besagen, in der Nacht vom 10. zum 11. d. M. habe eine Kundgebung für den früheren Präsidenten der Republik de Fonseca stattgefunden. Die Manifestanten hätten unter feindseligen, gegen den Präsidenten Peixoto gerichteten Rufen die Straßen der Stadt durchzogen. Zahlreiche Verhaftungen seien vorgenommen. Der Belagerungszustand sei erklärt. — Ein Telegramm aus Rio de Janeiro besagt, die Mehrheit der Bevölkerung sei mit dem Vorgehen der Regierung vollkommen einverstanden und scheine geneigt, sie thatkräftig zu unterstützen.

In Rio de Janeiro fand in der Nacht vom 10. zum 11. April eine Kundgebung für den früheren Präsidenten Marschall Fonseca statt. Die Manifestanten durchzogen die Straßen unter Rufen gegen den Präsidenten Peixoto. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen und der Belagerungszustand erklärt.

Provinzielles.

r. **Neumark,** 12. April. (Die Fäden der Inowrazlaw'er Mordaffäre) reichen bis in unser Nachbarstädtchen Kauernick. Die in Berlin verheirathete Tochter eines Kauernicker Bürger war vor einigen Tagen zu ihrem Vater zum Besuch gekommen. Da der Vater in recht dürftigen Verhältnissen lebt, fiel es allgemein auf, daß die Tochter einen so großen Luxus entfaltete. Gestern kam nun ein Telegramm, in welchem die Polizeibehörde zur Verhaftung der Frau aufgefordert wurde. Sie war jedoch schon abgereist; es wurde jedoch festgestellt, daß sie von ihrem Mann nach Bromberg bestellt war, wo sie Geld in Empfang nehmen und nach Paris reisen sollte. Auf sofortige Rückmeldung von Kauernick aus soll die Person in Bromberg verhaftet worden sein.

Dirschau, 12. April. (Eine beachtenswerthe Neuerung) wird in nächster Zeit in der Art der Vorwärtsbewegung aller derjenigen Fahrzeuge eintreten, welche, um die Dirschauer Brückenjoche passiren zu können, genöthigt sind, ihre Masten durch die Dampf-Mastenkrähne niederlegen zu lassen. Es soll nämlich an dem oberhalb der Brücken belegenen Mastenkrahne eine Schleppvorrichtung angebracht werden, welche es ermöglicht, die Fahrzeuge mittelst Dampf durch das erste Brückenjoch zu schleppen. Diese Neuerung wird von allen Schifffahrttreibenden gewiß mit Freuden begrüßt werden, da ihnen hierdurch die Möglichkeit geboten wird, das bisher übliche „Treideln“, das — namentlich bei hohem Wasserstande — überaus schwierig und nicht ungefährlich ist, vollständig einzustellen.

Danzig, 11. April. (Eine die Landwirthe interessirende Anklage) wegen fahrlässiger Körperverletzung beschäftigte dem „Ges.“ zufolge die hiesige Strafkammer. Der Inspektor Ch. aus Gartschin war nämlich beschuldigt, durch die unterlassene Anbringung einer Schutzvorrichtung an der Welle eines im Gange befindlichen Roßwerks, das eine Dreschmaschine trieb, ein Unglück veranlaßt zu haben. Ein Mädchen wurde von der unbedeckten Welle erfaßt und mehrmals herumgeschleudert. Die Folgen davon waren entsetzliche; dem Mädchen wurde das rechte Bein bis zum Unterschenkel buchstäblich gerädert. Die Unglückliche wurde in das Krankenhaus in Pelplin gebracht, wo sie bis jetzt noch krank darniederliegt. Der Inspektor Ch. wurde zu 50 Mk. Geldbuße und in die Kosten, wozu auch die Kur- und Unterhaltungkosten der G. kommen, verurtheilt.

Allenstein, 12. April. (Wie groß der Aberglaube) der polnischen Bevölkerung noch ist, zeigt folgendes Geschichtchen, das fest geglaubt und als gewisse Wahrheit weiter erzählt wird. In einer Familie wurde ein Kindlein geboren, das nach 8 Tagen zur Taufe gebracht wurde. In der Kirche verwandelte es sich jedoch in einen Fisch, und der Pfarrer lehnte es ab, einen solchen zu segnen. Traurig kehrte der Vater heim, bemerkte jedoch zur großen Freude, daß er wieder sein Kindlein im Arm hatte. Nach abermals 8 Tagen brachte er es wieder zur Kirche; doch nun verwandelte es sich in ein Licht, das der Pfarrer wieder nicht segnete. Heimgekehrt, hatte der Vater sein Kind wieder. Nach nochmals 8 Tagen suchte er mit ihm das Gotteshaus wieder auf, aber der Sprößling verwandelte sich in ein Brot. Jetzt hatte der Pfarrer Erbarmen, er segnete das Brot und, siehe da, es wurde wieder ein Kind daraus. Dieses konnte bereits sehr gut sprechen und sagte zum Pfarrer: „Wenn Du mich als Fisch gesegnet hättest, so wären große Ueberschwemmungen ins Land gekommen. Wenn Du mich als Licht geweiht hättest, so hätten arge Feuersbrünste gewüthet. Daß Du mich aber als Brot gesegnet hast, ist gut; denn nun wird es ein reiches Jahr geben“.

Inowrazlaw, 11. April. (Zum Raubanfall.) Die Leichen der vier Verbrecher sind nunmehr nach der „D. Z.“ bestimmt rekognoszirt. Die vier Erschossenen heißen: Wilachowski, Grzeskiewicz, Oskar Dräger und v. Zukowski. v. Zukowski war mehrere Jahre Holzschnitzer in Paris und lebte zuletzt in Berlin, wo die Polizei auf ihn, wie auf die anderen drei Erschossenen schon längst ein wachsames Auge hatte. Nach polnischen Blättern wurden die Erschossenen von Berliner Polizeibeamten als der Polizei bekannte Sozialisten bezw. Anarchisten erkannt. Die Frau eines der Erschossenen (Wilachowski?) soll aus Berlin an den Schauplatz des Verbrechens transportirt werden. Der Oberpräsident der Provinz Posen wird heute in Koscielek erwartet. Uebrigens wird mehreren polnischen Blättern mitgetheilt, daß die erschossenen vier Verbrecher am 6. April Vormittags in Lubowo beim Propst Krawczynski vorsprachen. Der Propst war indessen in der Kirche und so kamen sie erst Nachmittags wieder auf den Pfarrhof. Der Propst, welchem die vier Männer trotz ihrer guten Kleidung verdächtig und unheimlich erschienen, empfing sie vor seinem Hause stehend. Einer der Männer sagte zu dem Geistlichen, er hätte ihm etwas von großer Wichtigkeit mitzutheilen, er könne dies aber nur im Zimmer thun. Der Propst antwortete indessen, daß er nicht begierig sei, diese Nachricht zu erfahren. Darauf entfernten sich die vier unbekannten Männer in der Richtung nach Chwalkowo.

h. **Inowrazlaw,** 12. April. (Zum Raubanfall.) Die Berliner politische Polizei ist mit der Weiterführung der Untersuchung bezüglich des Ueberfalls von Koszielec beauftragt worden. Es bestätigt sich, daß die Räuber in Weißensee beziehentlich Südende gewohnt haben. Eine Haussuchung in der Wohnung des Getödteten v. Zukowski verlief resultatlos.

Inowrazlaw, 12. April. (Vom Steinsalzbergwerk.) Der Geschäftsbericht betont, daß es der Gesellschaft im Jahre 1891 gelungen ist, nicht nur die ganze schwebende Bankierschuld von 83 686 M. abzustoßen, sondern, daß sie am 1. Januar 1892 ein Guthaben von 14 049 M. bei ihren Bankiers hatte. Der Salz- und Gypsabsatz des Jahres 1891 betrug 560 970,51 Ztr. gegen 555 233,77 Ztr. im Vorjahre. Die Selbstkosten stellen sich für das abgelaufene Geschäftsjahr für Salz und Gyps zusammengerechnet 6,38 pCt. ungünstiger wie im Vorjahre, während sich der Durchschnittsverkaufspreis incl. Soole um 7,28 pCt. erhöhte. Der Bruttogewinn pro 1891 beträgt 100 890 M., d. h. gegen das Vorjahr 12 049 M. mehr. Der Bruttogewinn wurde vollständig zu Abschreibungen benutzt.

Lokales.

Thorn, den 13. April.

— [Der Ehrenbürgerbrief] für Herrn Oberbürgermeister Bender in Breslau, welcher in den nächsten Tagen an denselben abgehen wird, hat folgenden Wortlaut: Wir Magistrat und Stadt - Verordneten der Stadt Thorn urkunden und bekennen hiermit für uns und unsere Nachfolger, daß wir Kraft dieses unserm früheren Mitbürger und Ersten Bürgermeister, jetzigen Oberbürgermeister Herrn Georg Bender zu Breslau das Ehrenbürgerrecht hiesiger Stadt mit allen gesetzlich damit verbundenen Gerechtsamen und Befugnissen verliehen haben und verleihen, als geringen Beweis der vielseitigen und großen Verdienste, welche er sich um die Stadt Thorn während seiner mehr als zwölfjährigen Amtszeit erworben hat. Sein Name wird mit der Geschichte Thorns auf immer verknüpft sein! — Zu Urkund dessen haben wir diesen Ehrenbürgerbrief ausfertigen und mit dem Siegel unserer Stadt versehen lassen. Thorn, den 2. April 1892. Der Magistrat. Dr. Kohli. Die Stadt-Verordneten. Böihke. — Derselbe ist von Herrn Lithograph Feyerabend hierselbst in modernem gothischen Styl kalligraphisch künstlerisch ausgeführt und zeigt neben dem Texte das wohlgelungene Bild des Herrn Bender und allegorische Figuren, darstellend die Bürgerschaft, den Genius des Artushofes und die Thorunia, dem Gefeierten einen Lorbeerkranz überreichend. Die Mappe ist hergestellt in braunem Leder mit in echt Silber und Gold getriebenen altdeutschen Ornamenten, in der Mitte das Stadtwappen, von einem silbernen Lorbeer- und Eichenkranze umgeben und in den Stadtfarben blau-weiß ausgeführt. Der Brief ist ein Meisterstück der Kalligraphie.

— [Ordensverleihung.] Dem Rechnungsrath Lehmann zu Inowrazlaw ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

— [Angesichts der geplanten Maifeier] ist nachstehende Verfügung der vorgesetzten Instanz betreffend die Entfaltung rother Fahnen bemerkenswerth: „Durch Entscheidung des Ober - Verwaltungsgerichts ist anerkannt worden, daß die Ortspolizei befugt ist, die Entfaltung oder Vortragung einer rothen Fahne bei einem Aufzuge zu verbieten und durch zwangsweise Wegnahme der Fahne thatsächlich zu verhindern, sofern nach dem pflichtmäßigen Ermessen der Polizeibehörde aus diesem Aufzuge eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung oder eine Beeinträchtigung der Verkehrsrücksichten zu befürchten steht.“ — Zugleich ist darauf hingewiesen worden, daß nach einer Ober - Tribunalsentscheidung vom 11. September 1877 eine zu einer Festfeier vereinigte Menschenmenge, welche sich in einer

Weise, die die Aufmerksamkeit des Publikums zu erregen und die öffentliche Ordnung, insbesondere den Verkehr zu gefährden geeignet ist, als ein Aufzug im Sinne des § 10 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1880 zu betrachten ist.

— [Weichselschifffahrt bei Fordon.] Zur Sicherung der Bau-Anlagen für die neue Eisenbahnbrücke bei Fordon hat der Herr Oberpräsident als Chef der Strombau-Verwaltung eine den Schifffahrts-Verkehr bei Fordon regelnde Polizei-Verordnung erlassen, in welcher namentlich Folgendes bestimmt wird: Alle die Weichsel stromab schwimmenden Fahrzeuge und Flöße müssen vom 15. April ab bis auf weiteres in der Nähe von Fordonnek und zwar an der am linken Ufer mit einer Bake und preußischer Fahne bezeichneten Stelle, etwa 1800 Meter vor der Brückenbaulinie, halten und dürfen ihre Fahrt unter keinen Umständen fortsetzen, ehe durch den daselbst angestellten Strompolizeibeamten die Erlaubniß hierzu ertheilt ist. Die Fahrt von dieser Stelle abwärts bis hinter die Brückenbaustelle erfolgt, um Beschädigungen der Baugerüste und Gefahr für den Bau der Brücke zu vermeiden, lediglich nach besonderer Anweisung dieses Beamten und unter Anwendung der von demselben anzuordnenden Vorsichtsmaßregeln. Den Anordnungen des Strompolizei-Beamten und seiner Gehilfen ist unweigerlich Folge zu leisten. Die Fahrt durch die Brückenbaustelle findet nur bei Tage zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang statt. Die Dampfschiffe haben zur Verhütung des Wellenschlages die Stromstrecke 400 Meter auf- und abwärts der Brückenbaustelle in langsamster Fahrt zurückzulegen.

— [Umrechnungskurs für russische Währung.] Der Umrechnungskurs für russische Währung ist vom 6. April d. Js. ab bis auf weiteres auf 215 Mark für 100 Rubel festgesetzt worden.

— [Zur Anlage der Elektrizitätswerke] wird nunmehr seitens der Firma Schultze u. Brausewetter in Leibitsch beim hiesigen Magistrat die Konzession beantragt werden. Zur Auskunft-Ertheilung ist für Interessenten ein provisorisches Bureau Breitestraße 42, 1 Treppe, eröffnet; bezüglich des Näheren sei auf das in heutiger Nummer enthaltene Inserat verwiesen.

— [Warnung.] Ein Schwindler, der sich als Polizeibeamter ausgiebt, hat im Volks-Garten die Sammelbüchsen für das Kinderheim und das Waisenhaus abgeholt. Wahrscheinlich wird derselbe noch andere Schwindeleien dieser Art versuchen und es sei deshalb vor ihm gewarnt.

— [Gefunden] wurde 1 Manschettenknopf in der Breitestraße und 1 Schlüssel im Ziegelei-Wäldchen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,49 Meter.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zu dem „Eingesandt" der Nr. 81 vom 5. April d. J. der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" gestatte ich mir höflichst zu bemerken, daß die darin enthaltenen Angaben theilweise der Korrektur, theilweise der Ergänzung bedürfen.

Die Leuchtkraft der Glühlampen nimmt im Allgemeinen nur dann in dem von dem „Sachverständigen" angegebenen Umfange ab, wenn sie überangestrengt werden, nicht aber bei dem gleichmäßigen Akkumulatoren-Betrieb, wo die Spannung des elektrischen Stromes eine konstante bleibt.

Wie die meinerseits ausgetheilten Bedingungen darthun, wird für einen Strom von 105 Wattstunden (1 Ampere zu 105 Volt) ein Preis von 7 Pf. berechnet. Dies entspricht einem Betrage von 3,4 Pf. pro Glühlampenstunde bei einem Verbrauch von 50 bis 52 Watt. Nun giebt es bereits Glühlampen von geringerem Strom-Verbrauch, in Folge dessen wird dieser Preis sich noch weiter verringern.

Dann kommt hinzu, daß in Lagerkellern und dort, wo ständig Licht nicht gebraucht wird, das Gas, wenn auch heruntergeschraubt, brennen muß, das elektrische Licht aber nicht. Hieraus folgt die Möglichkeit einer größeren Oekonomie bei elektrischem Licht.

Die Normal-Glühlampe hat nicht 15 N.-K., sondern 16 N.-K.

Die Angaben bezüglich der Gasbrenner lasse ich unberücksichtigt, da solche nur theoretische sind und sich wesentlich ändern, je nachdem Leitungs-Verlust, Leitungs-Anlage und Qualität des Gases in Frage kommt.

Nur möchte ich auf das Eine hinweisen: Der „Sachverständige" sagt: 15 N.-K. bei einem Generativ-Gasbrenner von Simens, kleinster Form kostet $1^1/_4$ Pf., bei einem solchen größter Form 1 Pf. Dem gegenüber will ich als Vergleich heranziehen: bei einem Bogenlicht von 1500 N.-K., das ungefähr 525 Wattstunden erfordert, also 35 Pf. kostet, würden 15 N.-K. nur ungefähr $^1/_3$ Pf. kosten. Vergleiche großer Lichtquellen fallen immer zu Ungunsten des Gases aus.

Bei Berechnung des Glühlichtes ist seitens des „Sachverständigen" insofern ein Fehler begangen, als er Ersatz der Glühlampen extra berechnet. Diese werden aber von mir umsonst geliefert.

Es kommt noch hinzu, daß die Grundtaxe bei längerer Brenndauer der Lampe wesentlich reduzirt wird.

Ein Fachmann.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 13. April

Fonds fest.			12.4 92
Russische Banknoten		205,90	206,20
Warschau 8 Tage		205,60	206,10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		99,80	99,90
Pr. 4% Consols		106,70	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%		—	65,50
do. Liquid. Pfandbriefe		62,50	62,30
Westrr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		95,10	95,00
Diskonto-Comm.-Antheile		188,70	188,20
Oesterr. Creditaktien		168,00	166,90
Oesterr. Banknoten		171,90	171,95
Weizen:	April-Mai	189,75	189,75
	Juni-Juli	189,50	190,00
	Loco in New-York	$98^3/_4$	$99^7/_8$ c
Roggen:	loco	202,00	201,00
	April-Mai	204,00	203,70
	Mai-Juni	197,50	197,70
	Juni-Juli	192,70	192,50
Rüböl:	April-Mai	53,50	53,70
	August-September	51,50	52,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	61,00	60,00
	do. mit 70 M. do.	41,50	40,50
	April-Mai 70er	41,10	40,10
	Sept.-Okt. 70er	42,80	41,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 13. April.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	62,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	42,00	"	—,—	"
April	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Literarisches.

Das soeben erschienene Heft 4 der „Gartenlaube" bringt eine äußerst angenehme Ueberraschung, den Anfang eines neuen Romans von Ludwig Ganghofer. Nachdem der Verfasser des „Herrgottschnitzers" lange auf seinem eigensten Felde sich nicht mehr gezeigt hat, darf man dieses neue Werk doppelt willkommen heißen. Es spielt im 14. Jahrhundert, und zwar auf einem Boden, den Ganghofer kennt, wie nicht leicht ein anderer — in der Bergwelt des Watzmann, in Berchtesgaden und am Königssee. Und wie köstlich sind gleich die ersten Kapitel die uns vorliegen! Wie meisterhaft wird da der Einzug des Frühlings in die Berge geschildert und wie plastisch greifbar treten Land und Leute vor uns hin. Die Leser der „Gartenlaube" dürfen sich beglückwünschen zu dem Genusse, der ihnen geboten wird.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Petersburg, 13. April. Das Befinden des Ministerpräsidenten Giers hat sich im Laufe des Nachmittags etwas gebessert. Die Temperatur ist 38,2, die Schmerzen sind geringer.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Grosser Massen-Ausverkauf in Kurz- u. Weißwaaren von MAX BRAUN, Breitestr. 5, Ecke der Brückenstr.

Gestern Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft mein lieber Mann unser guter Vater, der Königl. Lademeister

Otto Jansen

im 52. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Mocker, den 13. April 1892.

Ida Jansen nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag, den 15. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Mocker „Concordia", aus statt.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgestellte **Heberolle** von der Grund- und Gebäudesteuer der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1. April 1892/93 wird in der Zeit **vom 12. bis einschl. 25. April d. Js.** in unserer Kämmerei-Nebenkasse während der Dienststunden von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Einwendungen gegen die in die Rolle aufgenommenen Steuerbeträge sind binnen 3 Monaten, vom Tage der Auslegung ab gerechnet, beim hiesigen Königlichen Kataster-Amte anzubringen. Die Zahlung der veranlagten Steuer darf jedoch hierdurch nicht aufgehalten werden, muß vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlungen in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen erfolgen.

Thorn, den 31. März 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es werden in der nächsten Zeit **für die Arbeiten der Wasserleitung und der Kanalisation** in den Straßen der Stadt **Vermessungen** u. **Nivellementsarbeiten** durch Beamte des Stadtbauamtes vorgenommen werden.

Haus- bezw. Fuhrwerksbesitzer werden angewiesen, dem Ersuchen der Beamten **zur Freihaltung der betreffenden Straßenstrecke** Folge zu leisten.

Thorn, den 9. April 1892.

Der Magistrat. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für die Monate Mai und Juni d. Js. haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

1. Montag, den 16. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr im **Schwanke**'schen Kruge zu Renczkau,
2. Montag, den 30. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr im **Jahnke**'schen Kruge zu Pensau,
3. Montag, den 13. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr im Mühlengasthaus Barbarken.

Thorn, den 11. April 1892.

Der Magistrat.

Bauholz-Verkauf.

Am **23. April d. Js.** soll im Schutzbezirk Guttau der Rest der noch lagernden Bauhölzer Jagen 70 (am Eichbusch) sowie Jagen 97 (Guttau'er Seite) gegen Meistgebot und Baarzahlung an Ort und Stelle verkauft werden.

Versammlungsort Vorm. 10 Uhr am Eichbusch und ca. 12 Uhr im Jagen 97.

Wir weisen zugleich darauf hin, daß schlechtere Hölzer auch unter der Taxe verkauft werden und daß ferner der etwa verbliebene Rest im Ganzen zum Verkaufe gestellt werden wird.

Thorn, den 11. April 1892

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Eine Partie alter Fenster mit Bleiverglasung, von dem Ausbau des großen Rathhaussaales herrührend, soll am **Sonnabend, den 16. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** auf dem Rathhaushof öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termin an Ort und Stelle vorgelesen werden.

Thorn, den 12. April 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von **Schönwalde und Umgegend,** welche beabsichtigen, ihr Rindvieh oder Ziegen für den Sommer 1892 auf die städtischen Abholzungsländereien gegen Bezahlung in Weide zu geben, ersuchen wir, bis zum **20. d. Mts.** die Anzahl der betreffenden Stücke beim Herrn Förster **Hardt-Barbarken** anzugeben.

Thorn, den 11. April 1892.

Der Magistrat.

Mein Restgrundstück,
Vorstadt Thorn 364 jetzt Fischerstraße 37, bestehend aus 2 Wohngebäuden, 1 Schmiede, Wagenremise und Stall, nebst dazu gehör. prachtvollen Obst- und Gemüsegarten bin ich Willens krankheitshalber unter günstigen Beding. sof. aus freier Hand zu verkaufen

J. Ploczinski, Schmiedemeister Thorn.

Meine Gastwirthschaft

und **Speicher** zu vermiethen.

A. Wolff, Neustädt. Markt 23.

Gute Pension für Schüler u. Schülerinnen zu haben Breitestraße 37.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Buchbindermeisters **Valerian v. Kuczkowski in Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 2. Mai 1892,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Thorn, den 4. April 1892.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Verdingung.

Die zum **Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu Thorn** (Stadt) erforderlichen Lieferungen von:

180 Tausend Hintermauerungssteine,
80 cbm gelöschten Kalk,
80 Tonnen Cement,
60 cbm gesprengte Feldsteine,
60 cbm Ziegelbraken,
200 cbm Mauersand

sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Anbietungs- und Ausführungs-Bedingungen liegen im Amtszimmer des Kaiserlichen Postamts zu Thorn (Stadt) zur Einsicht aus und können daselbst bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum

21. April 1892, Mittags 12 Uhr,

an das Kaiserliche Postamt zu Thorn (Stadt) frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Danzig, 12. April 1892.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Zielcke.

Knaben-Mittel- und Elementarschule.

Die **Aufnahme** erfolgt am **Dienstag und Mittwoch, den 19. und 20. April, von 9—12 Uhr** im Zimmer Nr. 11.

Anfänger haben den Geburts- und Impfschein, diejenigen evangelischer Konfession auch den Taufschein, Schüler, welche aus andern Schulen kommen, ein Ueberweisungs-Zeugniß und, wenn sie vor 1880 geboren sind, den Nachweis über die erfolgte Wiederimpfung vorzulegen.

Lindenblatt.

Bürger-Mädchenschule.

Die **Aufnahme neuer Schülerinnen** findet am **Mittwoch, den 20. April, von 9 bis 1 Uhr** im 1. Zimmer (Volksbibliothek) statt.

Alle Anfängerinnen haben den Impfschein und die evangel. auch den Taufschein vorzulegen. Die von andern Schulen übertretenden Schülerinnen wollen ihre Schulhefte — Aufsätze, Diktate — zur Anmeldung mitbringen.

Spill, Rektor.

Da ich meine Privatschule in **Mocker** aufgebe, sage allen werthen Eltern, welche mir durch Zuführung ihrer Kleinen ihr Vertrauen stets in so reichem Maße bewiesen, meinen innigsten Dank.

Für meine

Privatschule in Thorn

nehme ich **Anmeldungen kleiner Mädchen und Knaben** jederzeit entgegen. — Der Unterricht beginnt am 21. d. Mts.

Marie Ehm, geprüfte Lehrerin, **Strobandstr. 16, p.**

Bezugnehmend auf obige Annonce zeige ich ganz ergebenst an, daß ich die **Privatschule des Frl. Ehm in Mocker übernommen** habe, und bitte ich, mir dasselbe Vertrauen entgegenbringen zu wollen.

Zur Annahme von Kindern bin ich **Mittwoch, den 20. d. M.,** Nachmittag von 4—5 Uhr in der alten Schulwohnung bereit. **Olga Fromholtz.**

Erich Müller Nachf.,
Brückenstraße 40,
Specialgeschäft für Gummiwaaren,
empfiehlt
sämmtliche Artikel zur Krankenpflege: Verbandstoffe, Binden, Luftkissen, Betteinlagen, Irrigatoren, sowie ferner: **Gummi-Tischdecken, -Schürzen, -Hosenträger, -Schläuche.**
Soxhlet-Apparate.

Schmiedeeiserne

Grabgitter

zu billigsten Preisen fertigt an
Georg Doehn, Strobandstraße.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die früheren Mittheilungen erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst alle Interessenten zu benachrichtigen, daß ich zu genauer Information resp. Auskunfts-Ertheilung betreffs Anschluß an die demnächst hier zu errichtende **electrische Centralstation** ein provisorisches Bureau

Breitestraße 42, 1 Treppe

eröffnet habe. In demselben werden am **Mittwoch, den 13., Donnerstag, den 14.** und **Sonnabend, den 16. d. Mts.,** in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr die Herren Ober-Ingenieur Director **Ribbe** und Architect **Spreetz** bereitwilligst jede Auskunft ertheilen und kostenlos definitive Anschläge, soweit sich dieselben auf Herrichtung der Anschluß-Anlagen beziehen, anfertigen.

Da das Project der electrischen Beleuchtung resp. Kraftabgabe für **Thorn** unter zu Grundelegung einer Anzahl von mindestens 2000 installirten Glühlampen nunmehr gesichert ist, so dürfte es wohl im Interesse der meisten Einwohner hiesiger Stadt liegen, zu obigen Terminen sich möglichst zahlreich in dem provisorischen Bureau einzufinden, um sich erwähnte Kostenanschläge anfertigen — resp. sich genaue Informationen — geben zu lassen.

Hochachtungsvoll

Schultze, Oberstlieutenant a. D.

Sämmtliche

Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in

neuen Auflagen

— **seitens der Lehrkräfte werden neue Auflagen gewünscht** — und bekannt

vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden

halte zu billigsten Preisen bestens empfohlen. Habe auch, wie immer, einen Posten antiquar. Schulbücher am Lager.

Ferner empfehle Schreibhefte, Diarien und sämmtliche Schreib- und Zeichnen-Utensilien

Die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich das bisher von Herrn **F. Streitz (Concordia), Mocker,** innegehabte Geschäft käuflich übernommen habe und unter der Firma

Paul Brosius

fortführen werde.

Indem ich streng reelle Bedienung bei billigsten Preisen zusichere, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Paul Brosius, Mocker (Concordia).



Thorner Rathskeller.

H. Radau.

Maibowle!

Münchener Loewenbräu.

Jährliche Production 500000 Hectoliter.

General-Vertreter: Georg Voss, Thorn.

Verkauf in Gebinden von 20—100 Liter.
Ausschank Baderstraße Nr. 19.

Vorzügliches

Königsberger Bier

„Ponarther",

hell und **dunkel,** in Flaschen und Gebinden, (Patentverschluß-Flasche) **à 10 Pf.,** empfiehlt

Max Krüger.

Pfand per Flasche 10 Pf.

Zeige hiermit den **Empfang meiner sämmtlichen Neuheiten** an. Mein **Modell-Salon** ist mit neuesten Pariser und Wiener Modellhüten ausgestattet.

Sämmtliche Zuthaten sind auf meinem Lager in reichster Auswahl vorhanden.

!! Preise äußerst billig und streng fest !!
!! **Sonnenschirme** in den neuesten Dessins in größter Auswahl !!

Achtungsvoll

Ludwig Leiser.

In Folge vortheilhaften Einkaufs empfehle ich

elegante Herren-Anzüge u. Sommer-Paletots

nach Maaß unter Garantie guten Sitzens zu ganz besonders billigen Preisen.

Arnold Danziger.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstr. 22.

Besen und Bürsten,

Roßhaar-, Borsten- u. Piassava-Besen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- u. Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt und Horn 2c, empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Gerberstr Nr. 35.

Nähmaschinen!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden, wie bereits hierorts 12 Jahre bekannt, prompt und billig ausgeführt.

A. Seefeldt,
jetzt **Schillerstraße Nr. 17.**

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr bei Nicolai:

I. Bericht der Rechnungs-Revisoren über die Jahresrechnung.
II. Vorstandssitzung (Geschäftsvertheilung).

Der Vorstand.

Treffe Donnerstag mit **fettem Räucher-Lachs, Flundern, Bücklingen, Aalen,** a. d. Altst. Markte ein. Lachs a Pfd. 1,60 Mk.

M. Thiess, Wollin a. d. Ostsee.

Gründonnerstagbretzel,

in guter Qualität empfiehlt
die Conditorei von
F. STADIE, Bromberger Vorstadt.

Antiquarische

Schulbücher

bei **Justus Wallis.**

Das hierorts **nun eingeführte evangelische**

neue Gesangbuch

hält in verschiedenen Einbänden auf Lager

E. F. Schwartz.

Confirmationsgeschenke.

Gesangbücher

in grosser Auswahl bei
Justus Wallis.

Sonnenschirme,

in **grosser Auswahl** u. in **schönen, neuen Dessins** empfiehlt schon von **2,50 Mark** das Stück an

S. Hirschfeld.

Vom 14.—20. April ist mein Operationszimmer geschlossen.
Dr. Clara Kühnast.

Carroussel.

Ein noch gut erhaltenes **Carroussel** ist wegen Krankheit billig **zu verkaufen.** Dasselbe steht vor dem Bromberger Thor aufgestellt und kann jederzeit besichtigt werden.

H. Stille.

Kleine gelbe Hündin m. roth. Halsband verloren gegangen. Abzugeben Schillerstr. Nr. 3, 2 Trp.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Am Charfreitag, den 15. April 1892.
Morgens 6½ Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für das städtische Armenhaus.

Neustädt. evang. Kirche.

Gründonnerstag, den 14. April 1892,
Nachmittags 5 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier. Herr Garnisonpfarrer Rühle und Herr Divisionspfarrer Keller.
Charfreitag, den 15. April 1892.
Morgens 7 Uhr: Gemeinsame Beichte und Abendmahl. Herr Pfarrer Andriessen.
Vormittags 9¼ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Hänel.
Nach demselben Beichte und Abendmahl.
Vor- und Nachmittags Kollekte für das städtische Armenhaus.
Nachmittags 3 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Evangel.-luther. Kirche.

Gründonnerstag, den 14. April 1892,
Nachm. 5 Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Charfreitag, den 15. April 1892,
Nachm. 3 Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Charfreitag, den 15. April 1892.
Vorm. 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nach demselben Beichte und Abendmahl.

Hinweis auf die Beilage.

Die heutige Nummer enthält eine Beilage, das Illodin, Zahn- und Mundwasser, betreffend, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen, umsomehr als auf dem letzten medicinischen Congreß in Berlin auf die Wichtigkeit der Anwendung des Mundwassers hingewiesen wurde.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.